

## Beispiel für einen Eignungstest Deutsch (E 1) (ohne Lösung)

### Pillen gegen Stress

von Lin Freitag

Ob Antidepressiva, Ritalin oder Betablocker: Rund drei Millionen Deutsche nehmen rezeptpflichtige Medikamente, um im Job leistungsfähiger zu sein oder Stress abzubauen – zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie der Krankenkasse DAK.

Damit ist der Anteil der Deutschen, die sich im Job dopen, in den letzten Jahren stark gestiegen. Als die Krankenkasse sich vor sechs Jahren schon einmal mit dieser Frage beschäftigte, lag der Anteil der dopenden Deutschen noch bei 4,7 Prozent. Im aktuellen Report sind es 6,7 Prozent. Die Dunkelziffer dürfte laut den Autoren noch deutlich höher ausfallen. Demnach haben bis zu 12 Prozent der berufstätigen Deutschen schon einmal verschreibungspflichtige Medikamente für eine bessere Leistung im Job eingenommen. Das sind rund fünf Millionen Bundesbürger. [...]

Doch warum benötigen immer mehr Deutsche die Stimmungs-Aufheller am Arbeitsplatz? Liegt es am Leistungsdictat der modernen Gesellschaft? An zu viel Stress? Den eigenen Erwartungen? Oder doch an den vielen Unsicherheiten, hervorgerufen durch mehr Flexibilität, Wirtschaftskrise und Globalisierung?

Laut DAK-Studie sind zu viel Stress, Leistungsdruck und Überbelastung die häufigsten Gründe für Doping. So gaben vier von zehn der betroffenen Arbeitnehmer an, die Medikamente vor einer wichtigen Präsentation oder Verhandlung eingenommen zu haben. Aber auch die Unsicherheit durch Massenentlassungen, Pleiten und heikler Auftragslage ist ein häufig genannter Grund für Doping. Wer Angst um seinen Job hat, greift eher zur Pille.

Das gilt vor allem für Männer. Die männlichen Betroffenen erhoffen durch die eingenommen Mittel ihre beruflichen Ziele besser zu erreichen, aber auch noch genügend Energie für Privates zu haben. Frauen hingegen dopen, damit Ihnen die Arbeit leichter fällt oder um emotional gefestigter zu sein. Jede fünfte Frau gab außerdem viel Kundenkontakt als Grund an. [...]

Das Klischee des dopenden Top-Managers bestätigt die Studie hingegen nicht. Der typische Konsument von Anti-Stress-Mitteln ist weder der Börsenhändler, der täglich mit Millionen jongliert, oder der Chirurg der stundenlang im OP steht, noch der Unternehmenslenker mit Verantwortung für tausende Mitarbeiter.

Die Auswertung kommt zu dem Ergebnis, dass eher niedrig Qualifizierte zur Pille greifen. So haben 8,5 Prozent der Beschäftigten, die eine eher einfache Tätigkeit ausführen, schon Medikamente zur Leistungssteigerung oder als Stimmungs-Aufheller genommen. [...]

Klaus Lieb ist Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz. Er warnt vor dem Kauf im Netz.[...] Stattdessen sollten Betroffene lieber an der eigenen Erwartungshaltung arbeiten. So sind häufig die eigenen Ansprüche der Auslöser für zu viel Stress im Job. Und gerade das lässt sich selten mit einer Pille herunterschlucken. Wer seinen Fokus hingegen auf eine bessere Organisation, ausreichend Ruhephasen und einen gesunden Lebenswandel legt, kommt auch ohne Chemie mit Stressphasen im Job klar.

Quelle: [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de) - 23.03.2015 auf der Internetseite der >Wirtschaftswoche<.

<http://www.horses.ch/htdocs/Images/Pictures/News/2009/07/doping.jpg>



### Fragen / Aufgaben zu den Texten:

1. Welche Entwicklung beschreibt Lin Freitag in ihrem Artikel?
2. Welche Ursachen gibt es für die Untersuchungsergebnisse?
3. Welche Personengruppen sind besonders betroffen und welche eher nicht?
4. Was rät der Experte?

Formulieren Sie in den Aufgaben 1-3 vollständige Sätze und in eigenen Worten (keine Stichpunkte, keine Übernahme von Sätzen oder Teilsätzen aus dem Artikel).

### Stellungnahme:

5. Wie stehen Sie zur der Behauptung, man müsse sich nur besser organisieren, um auch ohne Doping einen anstrengenden Berufsalltag bewältigen zu können. Begründen Sie Ihre Entscheidung.
6. Schreiben Sie zu der Karikatur einen zusammenhängenden Text, in dem Sie folgende Inhalte berücksichtigen:
  - eine kurze Beschreibung sowie die Hauptinformation der Zeichnung.
  - Beziehen Sie Position. Ist Spitzensport ohne Doping inzwischen unmöglich? Begründen Sie Ihre Position.